

KINEMA-Abschlussfahrt nach Frankreich (Normandie) - 31.05.-05.06.24

Im Jahr 2024 hat erneut das Kinema-Projekt stattgefunden, an dem die SchülerInnen aus dem Französischkurs der zehnten Klasse teilnahmen. Es handelt sich hierbei um eine Projektarbeit zwischen deutschen- sowie französischen Partnerschulen aus Nord- und Südfrankreich. Dieses Jahr hatten wir (vier SchülerInnen des Französischkurses 10 mit Frau Köhler) das Glück in die Normandie reisen zu können, um dort sechs unvergessliche Projekttage zu verbringen.

Tag 1- Anreise:

Abfahrt war vom Gifhorner Bahnhof um 6:30 Uhr in der Früh. Nachdem wir uns in Hannover und Osnabrück mit den anderen Schulen getroffen hatten, ging es mit dem Bus weiter nach Frankreich. Insgesamt nahmen zehn deutsche sowie zehn französische Schulen an dem Projekt teil. Nach einer langen, anstrengenden, aber unterhaltsamen Busfahrt erreichten wir gegen Mitternacht endlich unser Ziel. Alle, die eine Partnerschule aus Südfrankreich hatten, wurden in einem Flügel eines Internats in der Nähe vom Tagungsort Houlgate untergebracht. Dazu zählten auch wir. Unsere Zimmernachbarn kamen aus Marseille.

Tag 2:

Das erste Kennenlernen erfolgte am nächsten Morgen beim gemeinsamen Frühstück. Dieser Tag war sehr geschichtlich geprägt. Nach dem Frühstück machten wir uns mit dem Bus auf den Weg zum Ohama Beach, an dem die Alliierten 1944 ankamen. Dort besichtigten wir den amerikanischen Soldatenfriedhof. Außerdem bekamen wir viele alte Militärfahrzeuge sowie Soldaten zu Gesicht. Zusätzlich zu einer Kapelle und einer Mauer mit eingravierten Namen, die wir ebenfalls besichtigten, bekamen wir eine Führung und eine Erzählung der Geschehnisse im zweiten Weltkrieg auf Französisch. Daraufhin machten wir ein Picknick und fuhren zum nächsten Punkt unserer Tour. Etwa eine Dreiviertelstunde entfernt lag einer der deutschen Soldatenfriedhöfe. Dort machten wir ebenfalls eine Führung und schauten uns die Unterschiede an. Bevor wir uns auf den Heimweg machten, besuchten wir noch ein Museum, das den zweiten Weltkrieg und vor allem die deutsche Seite sowie Adolf Hitler thematisierte. Für unser Filmprojekt, das am nächsten Tag beginnen sollte, hatten wir schon zwei Filme während der Schulzeit geschaut. Ein dritter war noch an diesem Tag geplant, weshalb wir uns zwischen acht und neun Uhr abends auf den Weg ins örtliche Kino machten. Im Anschluss nahmen wir an einer Videokonferenz mit der Regisseurin teil und durften Fragen zum Filmdreh stellen. Um Mitternacht verließen wir das Kino und machten einen Spaziergang am Strand bevor uns der Bus einsammelte und wir zurück zu unserer Unterkunft fuhren.

Tag 3:

Am darauffolgenden Tag haben wir endlich mit der Projektarbeit gestartet. Dazu haben wir uns nach dem Frühstück mit unseren Partnerschulen zusammengesetzt. Geplant war es ein Video zu drehen mit Filmszenen zu einem bestimmten Thema. Unserer Gruppe wurde das Thema das Meer und die Liebe zugeteilt. Gemeinsam schrieben wir deutsche sowie französische Dialoge für einzelne Szenen und machten uns daran, diese aufzunehmen. Da das Kinemaprojekt vom Land Niedersachsen unterstützt wurde, hatte wir professionelle Utensilien zur Verfügung. Mit Kamera, Stativ, Mikrophon und dazugehörigem Windschutz machten wir uns auf den Weg zum Strand und begannen dort zu drehen. Es hat sehr viel Spaß gemacht und man hat sich gefühlt wie an einem richtigen Filmset. Danach war es auch schon Zeit fürs Abendessen. Wir besprachen uns ein letztes Mal wegen der Vorstellung unserer typisch deutschen Lebensmittel, die im Anschluss präsentiert werden sollten. Dann gingen wir in den großen Konferenzraum. Dort wurde jede Schule einzeln aufgerufen, stellte

sich kurz vor und präsentierte, was sie mitgebracht hatten. Beispielsweise waren deutscher Honig oder diverse französische Bonbonsorten dabei. Eine Schule hatte tatsächlich einen Aal mitgebracht. Im Anschluss durften wir nach vorne gehen und von allem probieren.

Die Rückfahrt gestaltete sich an diesem Tag etwas schwieriger, weil der Busfahrer nicht mehr fahren durfte um seine Ruhezeiten einhalten zu können. Kurzerhand mussten deshalb einige von uns mit dem privaten Auto gebracht werden. Wir alle waren vom gestrigen Tag noch sehr erschöpft, deshalb dauerte es nicht lange bis die meisten von uns tief und fest schliefen.

Tag 4:

Der nächste Tag war auch fürs Filmprojekt vorgesehen. Wir frühstückten und begannen dann damit, die restlichen Szenen aufzunehmen. Bis zum Mittag lief alles wie geplant, doch dann erwartete uns eine Überraschung. Ein in Uniform gekleideter Mann kam zu uns in das Gebäude und fragte, ob wir uns nach dem Mittagessen ein paar hundert Meter entfernt an die Straße stellen können um für die Menschen zu klatschen, die dort eintreffen sollten. Alle waren sehr verwirrt, da auch die Lehrer nicht wussten, wen wir da begrüßen sollten, aber wir gingen hin und es hat sich auf jeden Fall gelohnt. Der Zeitraum in dem wir die Normandie besuchten, war der 31.5-5.6. Das war unmittelbar vor dem D-Day. Dieses Jahr war es ein besonderes Jubiläum, da die Ankunft der Alliierten in der Normandie nun 80 Jahre zurück lag. Alle Soldaten aus dem zweiten Weltkrieg, deren Gesundheitszustand es zuließ, kamen für die Feierlichkeiten zurück in die Normandie. Doch selbstverständlich kamen sie ein paar Tage früher an. Nämlich an diesem Tag. Bevor sie nach dem langen Flug in ihre Unterkünfte gebracht wurden, machten sie einen Halt um gemeinsam zu essen. Es war ein unglaublicher Zufall, dass der dafür vorgesehene Ort nur ein paar hundert Meter von unseren Unterkünften entfernt war. Wir waren nicht die einzigen, die zur Begrüßung dort erschienen waren und die Wege waren mit amerikanischen Flaggen und Kriegsfahrzeugen geschmückt. Selbstverständlich war auch ein Kamerateam vor Ort. Bis zur Ankunft der Busse wussten wir noch von nichts, doch als ca. 100 Rollstühle geholt wurden, hatten wir zumindest eine Vermutung. Die früheren Soldaten waren alle zwischen 95- 107 Jahre alt. Wir klatschten für sie, während sie nach drinnen gefahren wurden. Einige liefen auch noch selbst. Einer der Männer setzte sich sogar in eins der umstehenden Fahrzeuge und begann daran herumzuschrauben. Nach einer kurzen Rede im Festsaal hatten wir die Möglichkeit uns mit den Soldaten zu unterhalten. Der erste Mann mit dem wir sprachen, war 95 Jahre alt. Er war der jüngste der Anwesenden und 1944 gerade einmal fünfzehn Jahre alt. Danach sprachen wir mit Dominick Critelli. Er hatte schon sein 103. Lebensjahr erreicht und berichtete uns von seinen Einsätzen und sogar von einigen Schießereien. Das war für uns alle ein Gänsehautmoment. Danach gab er uns seine Biografie mit und wir machten noch ein Foto mit ihm, bevor wir uns auf den Rückweg machten. Danach machten wir uns an die letzte Szene und begannen das Video zu schneiden, denn es sollte an diesem Abend gezeigt werden. Nach einer Stunde Freizeit, die wir am Strand und im Dorf verbrachten, schauten wir die fertigen Videos und Performances mit allen zusammen an. Einige Gruppen hatten mit Masken und Plakaten gearbeitet und Theaterszenen gestaltet. Andere hatten Diskussionsrunden vorbereitet. Danach ging es zurück in die Unterkunft.

Tag 5:

Am nächsten Morgen sind wir erneut zu einem Kino gefahren und schauten den Film „Sieben Winter in Teheran“ an. Dieser Film gehörte nicht direkt zu unserem Projekt. Es war ein Dokumentarfilm über die Freiheitssituation und der Umgang mit Menschenrechten im Iran und er war sehr emotional. Im Anschluss hatten wir ein Gespräch mit zwei Personen, die an dem Film mitarbeiteten. Zum einen die Regisseurin und außerdem die Mutter der Protagonistin. Ihre Tochter wurde im Jahr 2007 zum Tode verurteilt. Wir durften Fragen stellen und haben ihren Lebensweg nach dem Tod ihrer Tochter erfahren. Es war eine sehr prägende Erfahrung. Danach haben wir ein Picknick mit unseren Lunchpaketen gemacht und haben

eine Friedenspreisverleihung in Caen besucht. (Der Prix de Liberté, ein von Jugendlichen im Alter von 15-25 Jahren verliehener Preis, der an herausragende Persönlichkeiten geht, die sich für die Freiheit und Demokratie einsetzen)

Die Veranstaltung ging mehrere Stunden. Es gab zahlreiche Aufführungen zum Thema Freiheit von Schülern, jedoch auch musikalische Darbietungen wie eine Opernsängerin und Akrobaten sowie Tänzer und Redner. Es war eine der vorzeitigen Feierlichkeiten des d-Days und auch einige Soldaten aus 1944 waren anwesend. Einer von ihnen hatte an diesem Tag Geburtstag und wir sangen gemeinsam mit 5000 Zuschauern Happy Birthday. Dann fuhren wir zurück zu den Unterkünften und kauften etwas Proviant für die Rückfahrt. Da es der letzte Tag war, verbrachten wir den Abend und den Sonnenuntergang gemütlich am Strand mit Musik. Dort hatten wir noch einmal die Gelegenheit viel Zeit mit den Franzosen zu verbringen, bevor wir am nächsten Tag zurück nach Deutschland aufbrachen.

Tag 6- Abreise:

Die Rückfahrt startete am nächsten Morgen etwa eine Stunde später als geplant, da zwei Schülerinnen ihren Wecker nicht gehört hatten. Ein letztes Mal fuhren wir an Meer und Hafen vorbei und verließen die Normandie. Um etwas früher anzukommen, entschieden wir uns mit einer anderen Schule in Osnabrück auszusteigen und von dort aus mit dem Zug weiterzufahren. Zwischen 22 und 23 Uhr kamen wir erschöpft, aber mit vielen unvergesslichen Erlebnissen im Gepäck, zu Hause an.

von Lea B., Französischkurs 10